

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg.  
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Samt. Post-Beitragssliste: No. 834  
Billige Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

## Der Hofnarr

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

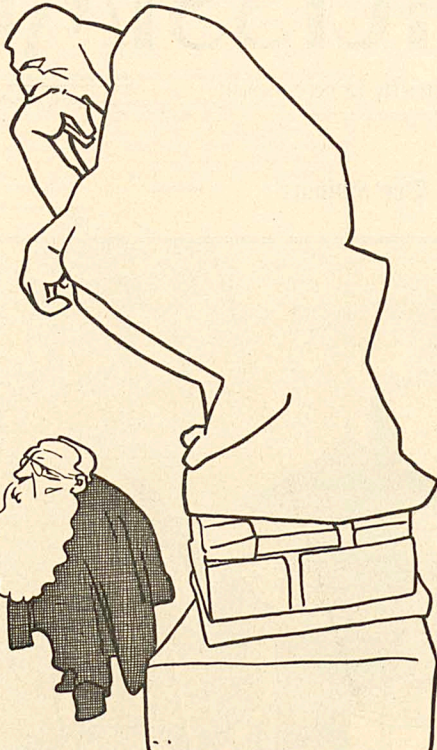


„Ich möchte nur wissen, warum gerade ich nicht in den Fürstenstand erhoben werde.“

# Galerie berühmter Zeitgenossen

XXXX

(Zeichnung von O. Sauterhoffen)



WAGG.

Kugische, Robin

## Tschitrakarna, das vornehme Ramel

Von Gustav Meyrink

„Wilt' Sie, was ich das eigentlich? Wulshido?“ fragte der Pantzer und spielte sich leicht aus.  
 „Wulshido? hm,“ meinte der Löwe zerstreut, — „Wulshido“ —  
 „Na ja, Wulshido,“ fuhr der Fuchs ärgertlich mit einem Zrumpf herum, — „was Wulshido ist?“  
 Der neue tschitrakarne Kugel: Wulshido, das ist so ein moderner, Wulshido, — eine besondere Welt, sich sein zu benehmen, — japanischer Ursprungs. Wulshido Sie, so was, wie ein japanischer „Ange“. Man grüßt freundlich, wenn einem etwas Unangenehmes passiert. Wenn man

mit einem Offizier an einem Tisch sitzen will, grüßt man. Man grüßt, wenn man Besuch hat, man grüßt, wenn der Tod kommt. — Selbst wenn man kriegslos wird, grüßt man. Dann sogar besonders liebenswürdig. — Man grüßt überhaupt immerwährend.“ —  
 „Das ist Weltkenntnis, nicht, weiß schon, — Oskar Wulshido — ja, ja,“ sagte der Löwe, setzte sich ängstlich auf seinen Schweiß und schlug ein Kreuz, — „also weiter.“  
 „Na ja, und der japanische Wulshido wird jetzt sehr modern, seit sich die Kaiserliche Hofkapelle im Winter in der Türkei hat. Da ist ja, V. Tschitrakarna. — Was, Sie haben noch nie von ihm gehört? Wertvollig! Tschitrakarna, das vornehme Ramel, das mit niemandem verkehrt. Ich das, eine so bekannte Figur! Sehen Sie, Tschitrakarna hat eines Tages Oskar Wulshido, und das hat ihm den Resten mit seiner Familie zu verleiht, daß er von da an seine eigenen einsamen Wege ging. Eine Festsitzung hier, es, er wolle

nach Wulshido, nach Tschitrakarna — dort seien nun aber schon so unangenehm viele — — —  
 „Nicht, ruhig, — hören Sie denn nichts?“ Rührte der Pantzer, — „es verleiht jemand —“  
 Wie duckten sich nieder und lagen bewegungslos wie die Steine.  
 Immer näher hörte man das Rascheln kommen und das Knirschen von zerbrochenen Zweigen, und plötzlich fing der Schatten des Fuchses, in dem die vier kauernden, an zu wagen, sich zu krümmen und wie im Unendlichen anzuschleichen — — —  
 „Wohin dann einen Wulshido und schließlich macht ein langer Quatsch heraus mit einem hartenwichtigen Klumpen dazu.  
 Auf diesen Wulshido hatten der Löwe, der Pantzer und der Fuchs gelaufen, um sich mit einem Satz auf den Felsen zu schütten. —  
 Der Wulshido hatte auf wie ein Stück schwarzes Papier, auf das ein Wulshido tritt.  
 Der dunkle Schatten kamte von einem Ramel, das den Wulshido von der anderen Seite erklommen hatte und jetzt beim Wulshido der Pantzer in monumentaler Redensart zusammenhängend sein seltsames Zeitgenosse sehen ließ. —  
 „Wohin war eine Ursache machte es Wulshido zu glücken, dann räumte er sich: — Wulshido! blieb sofort frei stehen und grüßte mit verzerrtem lächelndem Gesicht.  
 „Tschitrakarna ist mein Name,“ sagte er dann mit bedehender Stimme und machte eine kurze englische Verbeugung. —  
 „Harry S. Tschitrakarna! — — Paron, wenn ich vielleicht gehet habe“ — — dabei klappte es ein Wulshido laut auf und zu, um das angestrichelte Klappen seines Verzeugs zu überhören.  
 „Na: Wulshido!“ duckten die Pantzer.  
 „Sind Sie? Was? Gemeinlich? Ich, treten Sie doch näher,“ sagte der Löwe verbindlich (Wulshido), „und bleiben Sie, bitte, solange es Ihnen gefällt. Hebelgruß wird keiner von uns Ihnen etwas tun, — Ehrenwort darauf, — mein Ehrenwort.“  
 „Nicht hat der auch schon Wulshido, natürlich jetzt auf einmal,“ dachte der Fuchs ärgertlich, grüßte aber ebenfalls gezwungen.  
 Dann zog sich die ganze Gesellschaft hinter den Felsen zurück und überbot sich in heiteren und liebenswürdigen Nebenarten.  
 Das Ramel machte wirklich einen übermütigen vornehmten Eindruck.  
 Es trat den Schürzhut mit den Spitzen nach abwärts nach der neuen unangenehmen Bartracht: „es ist mühsam“ und ein Wulshido! — ohne Band natürlich — im linken Auge. —  
 Stummend ruhten die Wulshido der vier auf den scharfen Wulshidellen seiner Schirmabende und der sorgfältig zur Wulshidematte geschlungenen Kugelmütze.  
 „Sachement, Sachement,“ dachte sich der Pantzer und verdrang verlegen seine Straßen, die schwarze, schmutzige Wulshido hatten vom Kartenspiel. — — —  
 Keine von guten Sinnen und seinem Takt verstanden einander gar wohl. Was ganz fester Zeit schon herrliche das bestatigt höchste Wulshidens, so daß man beständig für immer bestimmen zu bleiben.  
 Von Furcht vor bei dem vornehmten Ramel dergewöhnlicher weile keine Rede mehr, und jeden Wegens hüllerte es „The Gentleman's Magazine“ mit derselben Gefälligkeit und Ruhe wie früher in den Tagen der Zurückgezogenheit. — Juwelen wußt der Nacht — sie und da — sehr es aus dem Schilde mit einem Wulshiderei auf, entzündete sich aber stets lächelnd mit dem Hinweis auf die vertriehen Fingern eines kugeln Kugelmütze. —  
 Kammer sich es einige wenige Wulshiderei, die ihrer Umgebung und ihrer Zeit den Stempel aufdrückten. — Was es ihre Triebe und ihr Fühlen wie Erdbeere gekümmelter laute seine Überredungsanstalt sich von Herz zu Herz ergießen, schloßen heute Gedanken und Wulshiderei auf, die gestern noch mit kindlicher Angst das jagende, flüchtigeren Gemüt erfüllt hätten, und die vielleicht schon morgen das Nicht der Selbstverleumdung immer erneuten hätten. —  
 So prägte sich schon nach wenigen Monaten der erste Eindruck des vornehmten Ramel überall nieder. —  
 Wulshido mehr als man vielleicht dachte. — Wilt den letzten gestiegen, hinter Wulshiderei Schätze das Dunkel prominent der Löwe — wieder redet nach links blickend, und was seinen Wulshido wie vielleicht die vornehmten Wulshiderei traut der Fuchs täglich zu erlauben und hielt fremd darauf, daß auch in seiner grünen Familie ein Wulshido geschähe.

Stundenlang polierte der Pantier seine Krallen mit Engliß, bis sie vorlautig in der Sonne glänzten, und ungemein invidiös wirkte es, wenn die Wächterleutten stolz betreten, sie kein gar nicht von Gott erschaffen worden, sondern, wie ich jetzt herausfinde, von Kolo Wäßer entworfen.

Kurz, überall sprachte Kultur aus und Ethik, und bis in die tonerhebendsten Kreise drang andauernd Jökeln.

Da, eines Tags machte die Stadtricht die Kunde, Joger das Kälberlei sei aus seinem Pflanzamt entzogen, höhere sich nach die Haare in die Höhe — (sogranante Gefähr: franzen) und bilde sich ein, es sei der Schaulpfeiler Sonnenpal.

**Da kam der tropfende Winter.**

Krißch, Krißch, Krißch, Krißch, Krißch, Krißch. So ungerührt regnete es zu vierer Jahrzeiten in den Tropen, nur viel länger, eigentlich immerwährend und ohne Unterlaß von Abend bis früh, von früh bis Abend. Dabei steht die Sonne am Himmel nicht und trübend wie ein Verbrechen. — Kurz, es ist nun noch schlimmer geworden.

Krißchlich wird man da wirklich förmlich aufgelegt, gar wenn man ein Kälberlei ist. Statt sich nun eben jetzt eines möglichst gemüthlichen Beschränks zu befleißigen, — schon aus Vorsicht — schlug ganz im Gegentheil das vornehmste Kamel des Hofes einen ironisch-sittigen Ton an, besonders, wenn es sich um wichtige Redefragen, Ethik und dergleichen handelte, der naturgemäß Verhöhnung und unmaassig saurem erzeigend mußte.

So war eines Abends der Rabe in Freud und lichter Kramatte gekommen, was dem Kamel sofort Anlaß zu einem höflichstigen Kussal bot.

„Schwarze Kramatte zum Freud darf man bekanntermaßen nur bei einer einzigen Gelegenheit tragen“ — hatte Zichtratsfarna lachen lassen und dabei lustigant gegrinsl.

Eine längere Pause einthand, — der Pantier konnte verlegen ein Erbrechen, und niemand wollte zurech das Schweigen brechen, bis sich der Rabe doch nicht enthalten konnte, mit

gehöriger Stimme zu fragen, welche Gelegenheit das denn sei.

„Nun, wenn man sich begehren läßt,“ hatte die häusliche Gastfreunde gelächelt, die ein heutzutage den Raben aber nur noch mehr verlockendes Heißhüter ausstülte.

Wie heftigen Einwendungen wie: Trauer, erger Fremdenverkehr, latente Beschäftigung u. u. u. mochten die Sache natürlich nur noch schlimmer.

Aber nicht genug damit, ein anderes Mal — die Sache war längst vergessen — als der Rabe mit einer weißen Kramatte, jedoch in Entzöpfung, erschienen war, brannnt das Kamel in seiner Speittisch heimlich nur darauf, die verhängliche Bemerkung anzubringen:

„Entzöpfung? mit weißer Kramatte? Ah! wie doch nur während einer Beschäftigung getragen.“

„Und die wäre?“ war es dem Raben vorzeitig herausgelahren.

Zichtratsfarna hüßelte impertinent: „Wenn Sie jemanden rasieren wollen“ — — — Das ging dem Raben durch und durch.

In diesem Augenblick schäwer er dem vornehmsten Kamel nach Hause bis in den Tod.

Schon nach wenigen Wochen sang inselge der Jahreszeit die Pruste für die vier Heiligtümer an immer knapper und spätdiger zu werden, und kaum wußte man mehr, woher auch nur das Allernächste nehmen.

Zichtratsfarna genierte das natürlich nicht im geringsten; freilich besser Kanne, geistlich von prächtigen Weiden und Kräutern, luftabwehrend es, wenn die Luft mit ausgepannten Regenheiligen förmlich und hungert vor dem Heiler stehen, in seinem reichlichen wasserbildeten Macintosh — leise eine föhliche Weiden pflegend — in allenmäßiger Nähe.

Man kann sich den freigelegten Unwillen der vier leicht vorstellen.

Und das ging Tag für Tag so!

Wünschens müßten, wie ein anderer Schwatz und selbst dabei verhängen!!!

„Nun, heißt der Tagel?“ Joger eines Abends der Rabe (das vornehmste Kamel war gerade in einer Verwirrer), häuzen wie doch dieck dierische Wüßer in die Planne. Zichtratsfarna!!! Hat man denn noch von dem Wüßerleser? — Wüßho! — natürlich Was Jüho — ausgerechnet jetzt im Winter: so ein Gerüben. — Und unteren Löwen — bitte, sehen Sie doch nur, wie er von weitem aufsteht jetzt, — wie ein Gefreiß — unteren Löwen, den sollen wir glatt verhängen lassen, hm? — Das ist vielleicht auch Wüßho, ja?“

Der Pantier und der Jucker gaben dem Raben räthsellos recht. — — —

Kammerkann hüte dann der Löwe die hüt an, und das Wäßer lief ihm zu beiden Seiten aus dem Mantel, während sie ihm Vorstellungen machten.

„Wen?“ — Zichtratsfarna?“ — sagte er dann. „Nicht zu machen, gänzlich aufgeschloßen; Fuchsen, ich habe doch mein Ehrenwort gegeben,“ und erregt ging er auf und nieder.

„Wer der Rabe sich nicht locken; „Nach nicht, wenn es sich von selbst anbieten würde?“

„Das wäre natürlich noch anderes,“ meinte der Löwe, „was aber all diese dummen Lustlichhöler!“

Der Rabe warf dem Pantier einen heimlichstigen Blick des Einberhältnisses zu.

In diesem Augenblick kam das vornehmste Kamel nach Hause, hingte Opernglas und Stiefel an einem Haken und wollte eben einige verhängliche Worte sagen, da flatterte der Rabe vor und sprach:

„Weshalb sollen alle barben: — besser drei statt, als vier hungert. Lange habe ich — — —“

„Beschreiben Sie recht sehr, ich muß aber hier allen Grundes — schon als Heiliger — auf dem Hücker das Wüßerlein beschreiben,“ (schob ihm der Pantier — nach einem kurzen Wortwuchsel mit dem Jucker — hüßlich aber befrumt zur Seite. — „Nicht, meine Verhängen, zur Stillung des allgemeinen Hungers anzubringen, ist mir nicht nur Wüßho, ja sogar Verhängenmund; ich th — — — th — — — th — — —“

„Nun, lieber Herr, wo denken Sie sich,“ unterbrachen ihn alle, auch der Löwe (Pantier sind bekanntlich ungemein klugartig zu schlachten). „Sie glauben doch nicht im Ernst, wir würden — — — Ja, ja, ja.“

„Verbrannte Gefährliche,“ dachte sich jetzt das vornehmste Kamel und eine böse Ahnung

lief in ihm auf. „Gefährliche Situation: — — aber — Wüßho, — übrigens — — — es doch, einmal ist es schon gelächelt, also Wüßho!“

Was kößiger Gefährliche ließ es das Monofel fallen und trat vor: „Mein Herr, ich, ein alter Sack hat: Dulce et decorum est pro patria mori!“ — — — — —

„Es kam nicht zu Ende. Ein Gewitz von Wäßeruten erwiderte: „Natürlich, Verehrte, dürfen Sie,“ hüte man den Pantier kößigen.

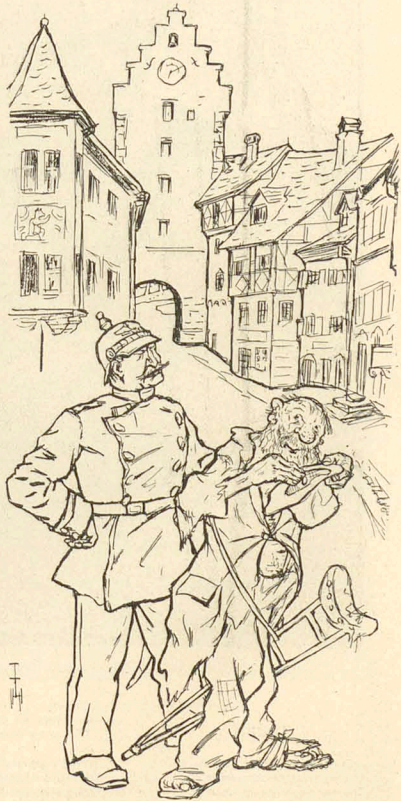
„Pro patria mori, juchhö, — bunnes Vater, werde die geben Entzöpfung und weiße Kramatte,“ gelächte der Rabe bewußlich.

Dann ein lurchbarbares Schlag, das Wüßchen von Knecken, und Harry E. Zichtratsfarna war nicht mehr.

Ja, Wüßho ist eben nicht für Kamel.

**Zeitgemäße Ausrede**

(Zeichnung von Th. Th. Seine)



„Wissen Sie nicht, daß Wüßchen hier streng verboten ist?“ — „Ach kamme doch dasß Verträge für den Schmittknechtensand zur Unterstüßung notleidender Offiziere.“

# Der Simulant

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Nur, fall um, de Sanitätler femma, kriegt an Schnaps.“

## Epistel

Wißt du bist noch immer der Alte  
Mit der grimmiigen Brauenfalte?  
Wißt noch immer der oft düpierte  
Kinderkopf und Ideenbrite?

Glaubst du denn wirklich, die Schädelbäcker  
Seien illuſtre Wahrheitsgemäcker?

Oder Liebe und Güte bediene  
Sänftlich die flappernde Jungenmaschine?

Wer die gemütslos ins Anlich greift,  
Nehmet damit, daß der Alt ſich vergnügt.  
Wißt verfertigte Komplimente  
Tragen mitunter die höchſten Prozepte.

Heringegen die Laten, o,  
Sind ein bedenkliches Mißtlo;

Und die bloße Konstanz der Kraft  
Gilt auf dem Jahrmart für zweifelhaft.

Altruismus, geliebter Sohn,  
Ist eine Stubenkonstruktion;  
Wenn die ans Waſſer des Lebens läuft,  
Fällt ſie kopfüber hinein und erſäuft.

Oder ſie kriegt's mit den Kompromiſſen:  
Dann wird u erblümt weiterbeſchiffen.  
Dr. Wiegand

# Im Seebad

(Zeichnung von F. v. Stegmüller)



„Aber wo bleiben Sie denn solange, Fräulein Elsa?“ — „Ich überlege, ob ich mich rasieren soll.“

## Lieber Simplicissimus!

In einem feindlichen Kaiserregiment erteilte Leutnant Graf K. folgende Anweisungen: „Wacht, bei der Wacht ist jeder immer kurz, kurz, kurz; das ist falsch! Ihr müßt sitzen, sitzen, sitzen bleiben, denn in dem Au liegt das Schreckliche für den Feind.“

Der berühmte Theologe Baumgartner hatte eine tiefe Abneigung gegen den Propheten Habakuk gefaßt. Inermüdlich bekämpfte er ihn in seinen Schriften und schrieb ihm dabei viele Vorwürfe zu, die der Prophet nie getan hatte. Jemand nahm die Bibel zur Hand und wies dem Gelehrten nach, daß er sich geirrt habe. „Das ist gleich“, antwortete Baumgartner ungebulbig, „Habakuk ist ja allem fähig.“

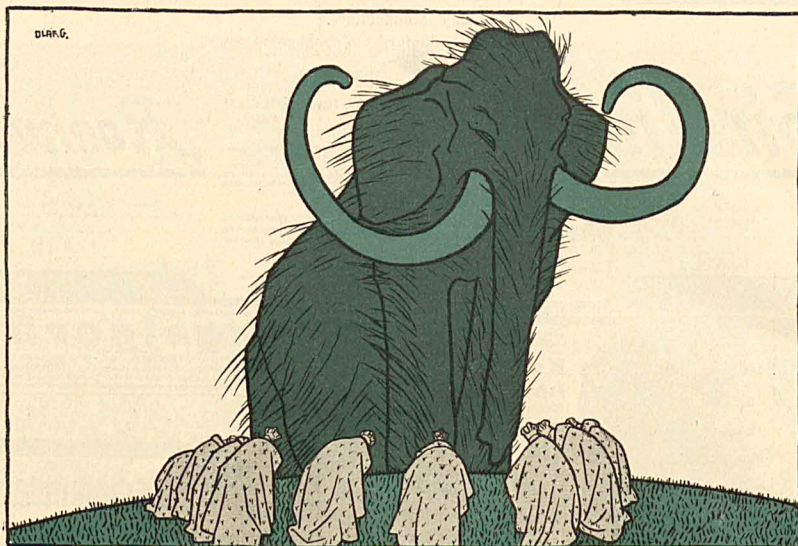
Wol dem Heimweg von der Straße meinet ein Student zum andern: „Du, Leibsch, von morgen fangen wir aber nun sicher ein anderes Leben an.“ Darauf der Leibsch erwidert: „Ja, hör mal, Leibsch, noch mehr laufen kann ich aber wirklich nicht.“



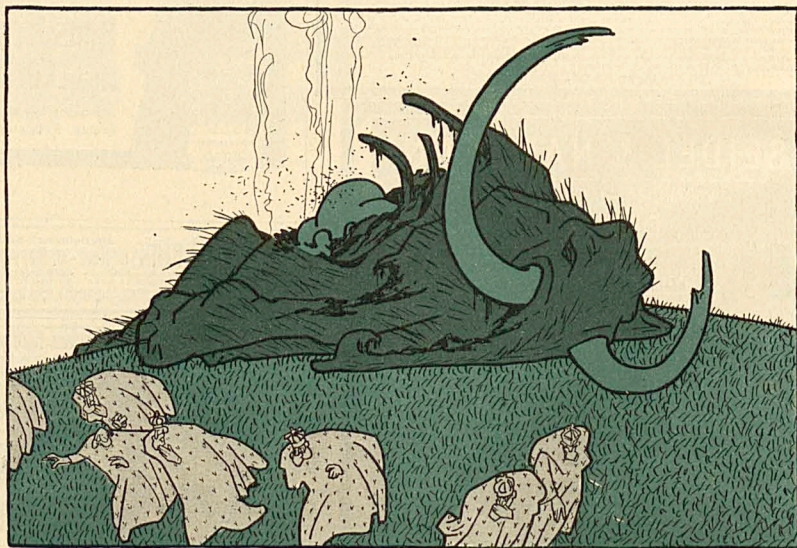


# Die ängstlichen Herrscher

(Zeichnungen von O. Gutschanffon)



So lange das russische Mntier aufrecht stand, knieten die Fürsten ängstlich zu seinen Füßen.

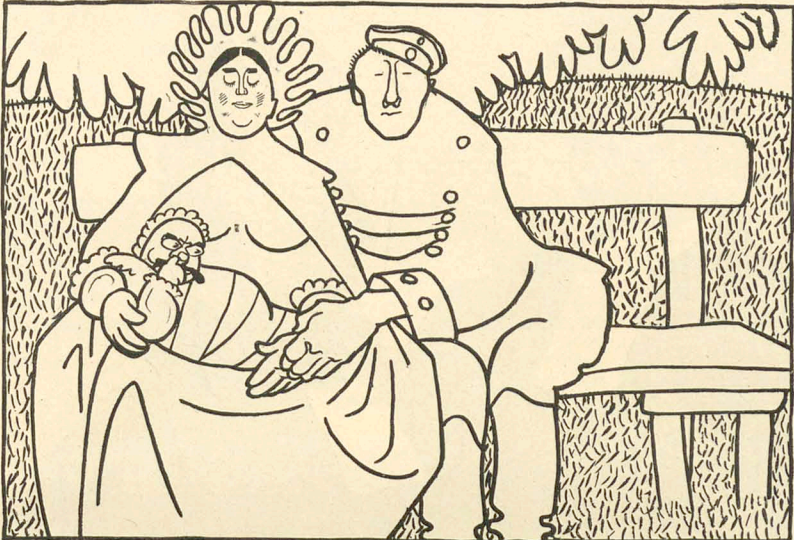


Jetzt, da es in Verwesung übergeht, saßt sie erst recht die Angst; sie fürchteten die Ansehung.

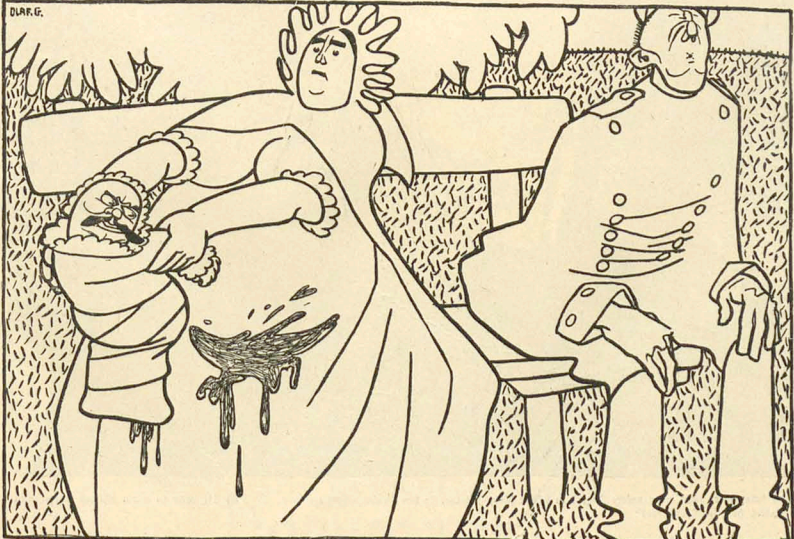


Weigluckte Annäherung

(Zeichnungen von O. Guttrauffen)

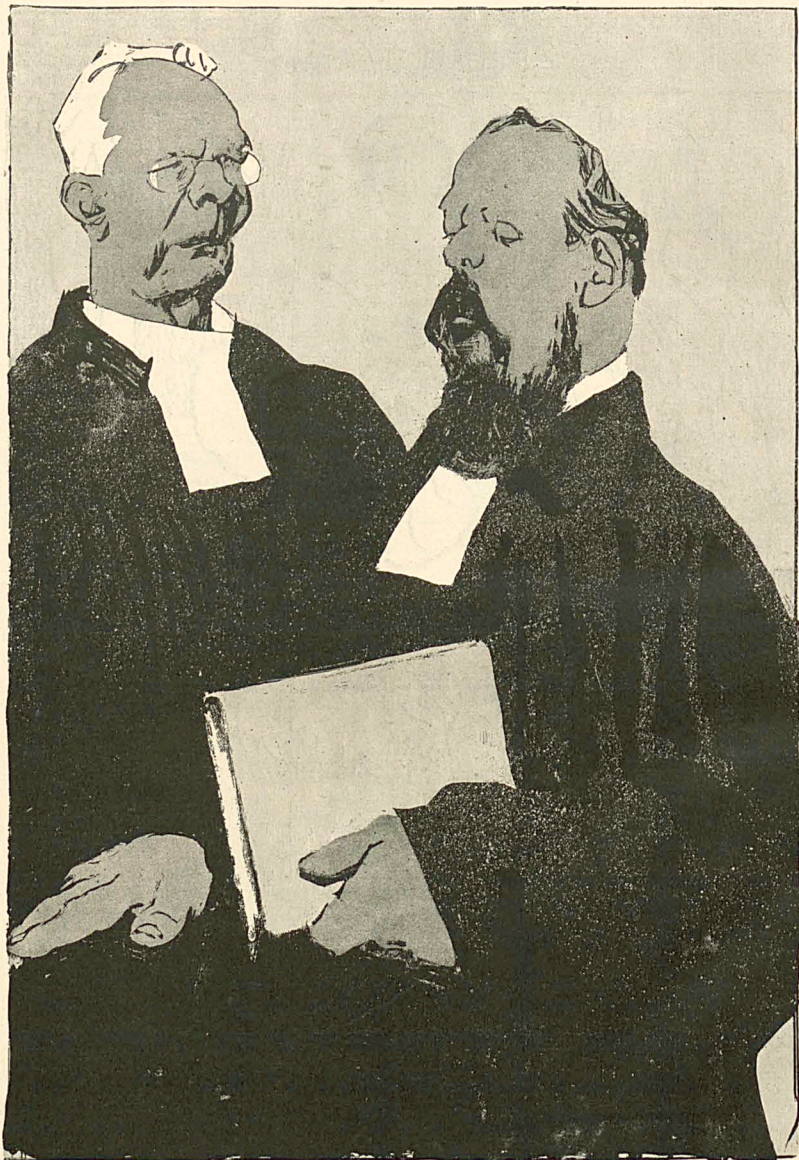


Marianne war so lieblich,  
Marianne war so weis,  
Dass bald der heutige Herr Mann  
Sein Herz verloren hat!



DARF.

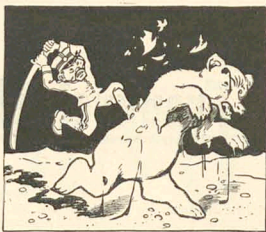
Er hat sie schon vertraulich  
In der Hand gepackt,  
Da hat der kleine Delcasse  
Marianne angelacht.



„Ich bedauere es nicht, wenn unsere Jugend in Afrika fällt; so lernet sie den zornigen Gott erkennen. Da ich Sie heute zu einem saftigen Gänsebraten einladen, Herr Konfessionsrat?“

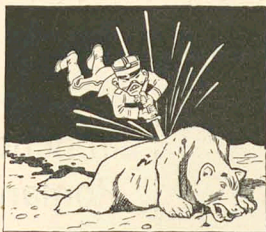
**Letzte Taktik**

(Erdmännchen von J. B. Engel)



„Wird du dich endlich für Befestigt erklären?“

2.



„Recht nicht?“

(Fortsetzung auf Seite 204)

Geen Monatsmarken von M. 10.— haben die Lichtstärksten Prämiengläser von Hensoldt & Schott zu Originalfabrikpreisen.

**Wilhelm Hess**  
Fachgeschäft für Optik, Cassel 21.  
Preisliste kostenfrei.

**Victoria**  
Fabr.-u. Motorräder  
aus der Kaiserlichen  
deutschen Maschinen-  
Victoria-Werke A.-G.  
Nürnberg S.

Geop. 20 Pfg. in Marken wert. Best. 2 Cg.  
Best. Knöchelbänder wahl. 4 B. w. w. w.  
schon! Broch. (Prof. Kneussel) Aufst.  
über „Amstel“, Eins. bewährt, kostl.  
Mittel, ohne Diät. von Aerzen warm  
empfohlen u. stark machend gegen  
Korpulenz.

Orth. D. u. E.-E., Geb. 2., schreibl.;  
Anst. ist mit vorz. Diäten, E. d. d. d.  
mit less. w. b. im. 100. 100. 100. 100.  
B. u. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d.  
Abnahme im Umfang 17 mal in 12 Wochen.  
Die sehr schickend.

**Buxtehude**  
Bücher-  
Schule,  
1000 w. w. w. w. w. w. w. w. w. w. w. w.  
alt. w. w. w. w. w. w. w. w. w. w. w. w.

**Schweissfuß**  
in 3 Tagen gründlich zu beseitigen,  
bewährt

**Müglitzol**  
W. Z. 77448 D. R. P. S.  
Frempt u. Unschaden sofort kosten-  
los. Original u. Nachm. H. L. im Verkauf  
in allen Apotheken und Drogerien.  
Chemische Werke Müglitz b. Dresden  
G. m. b. H., vormals Walter Hahn.

**Waschen Sie sich den Kopf mit**

**Shampoo**

echt nur mit dem schwarzen Kopf. Schürmer.

**Vorzüge:** Schuppenfreie, wolles und glänzendes Haar!  
Kein fettiges Haar mehr!  
Vorzügliche Reinigung des Haarbodens!  
Verbeugungsmittel gegen Haarausfall!  
Beste und billigste Haarpflege!

Packung und Name gesetzlich geschützt. Kennzeichen: Schwarzer Kopf.

**Shampoo ist mit Veilchen parfümiert.**

Alleiniger Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin, Fasanenstr. 94.  
In Apotheken, Drogen- und Parfümerie-Geschäften käuflich.

**Künstlerpinsel „ZIERLEIN“**

**Feinster Künstlerpinsel am Marke für Kunstmaler.**  
Elastisch wie Borstpinsel. Zart wie Haarpinsel. Füllt nie vom Stiele.  
D. R. G. M. No. 83200. Garantie für jeden Pinsel.

Vorzüglich und abweisende Zeugnisse sind einer grossen Anzahl der  
hervorragenden Akademie-Professoren und Kunstmaler. Prospekte gratis.  
zu haben in allen Maj.-Umwallen-Händlungen.

**Gebr. Zierlein G. m. b. H., Pinsel-Fabrik, Nürnberg.**  
Spezialfabrik: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Täglich einlaufende Anfragen veranlassen uns, bekannt zu geben, daß wir die Originale der **Simplicissimus**-Zeichnungen aus sämtlichen Jahrgängen Interessenten käuflich überlassen. Die Originale sind meist in bedeutend größerem Format, als die Reproduktionen und in farbiger Ausführung. Anfragen richtet man an

**Die Redaktion des Simplissimus**  
MÜNCHEN, Kaulbachstrasse 91

Actien-Gesellschaft für  
**ANILIN-FABRIKATION**  
BERLIN NO. 96.

PHOTOGRAPHISCHE  
**ACFA-**  
**-ARTIKEL**

VERBÜRGEN  
**ERFOLG!**

Nüheres im  
**Agfa-Photo-Handbuch**  
170 Textseiten in Leinwand 5 Pfg.  
Recepte, Tabellen Gutsichten,  
Presse etc.  
Besorg durch die Photo-Händler.

**Sommersprossen**  
entfernt vor Creme Any  
in wenigen Tagen.  
Nachdem diese Creme  
Haut erfolgreich angewandt,  
machen Sie diese letzten  
Versuch mit Creme Any;  
es wird Sie nicht mead!  
3/4. 2c. Preis. Nachnahme  
3/4. 2c. Preis. Versuchen Sie  
uns, viel Dankbar, Gold. Med. London,  
Berlin, Paris, etc. etc. etc. etc. etc.  
zum eisernen Mann, Strassburg 19. Ekt.

**Teppiche**

Prachtvolle 3,75, 6,—, 10,—, 20,—  
bis 40,— Mark. Gardinen, Portieren,  
Möbelfstoffe, Stagedecken etc.  
billigt Spezialhaus Berlin, 158  
Katalog (500 Bll.) 1. Emil Lefèvre.

**„Superior“-Fahrräder**  
sind auch für Saison  
1905 unbedingt die  
besten und trotzdem  
ausserordentlich billige!  
Denn die besten &  
Fahrräder u. Fahrrad-  
zubehör, die Ihnen kostenlos zugestellt  
wird, derselbe höchst wichtige Auswahl  
bei allerbilligster Preisstellung.  
Hans Hartmann G. m. b. H., Eisenach 24.

**Sanatogen**

Kräftigungs- und Auffrischungsmittel  
essentiell

**für die Nerven**

Broschüre versendet  
gratis und franco  
Bauer & Cie., Berlin SW. 65.

**Photogr. Apparate**

für erstklassige Erzeugnisse zu  
= Originalfabrikpreisen =  
= Besonders billige Spezialmodelle =  
= o. bei Teilzahlung = =  
= kein Preiszuschlag = =  
Illustrierte Preisliste kostenfrei

**G. Rüdernberg jun.**  
HANNOVER u. WIEN

Nur **MICHELIN** darf sprechen!

denn.

**Gordon = Bennett = Rennen 1905**

Erster: They auf MICHELIN Pneumatik  
Zweiter: Nazzari auf MICHELIN Pneumatik  
Dritter: Cagno auf MICHELIN Pneumatik  
Vierter: Caillois auf MICHELIN Pneumatik  
Sechster: Duray auf MICHELIN Pneumatik

**Pneumatik**

Michelin & Co. Frankfurt a. M.

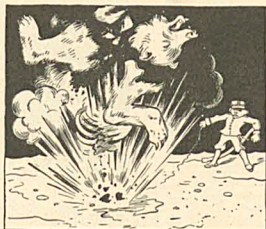
# Jeder Deutsche im Auslande — lese Das Echo.

Verlag: H. F. Post, Postfach 111, D. Kreuzberg 5. — Jahrgang 20. — Jeder Auslands-Deutsche verlange Frobennummer von Echo-Verlag, Berlin SW. 64.

Amerik. Buchführung  
Ist gut durch Umorientierung  
König. Verlag: H. G. Grätz, Leipzig  
H. Frisch, Buchersperre, Zürich 12

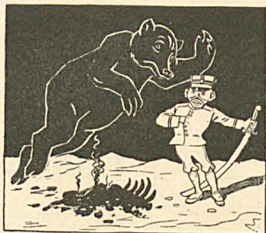
Letzte Taktik

3.



„Über jetzt!“

4.



Eine Stimme aus dem Jenseits: „Der, der da bist! Aufland ist erst befeht, wenn du die Kriegsfähigkeit in der Zafide bist.“

## Friede mit Frankreich!

Unter diesem Titel erscheint die nächste Nummer des Simplicissimus als  
**Spezialnummer**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte. Gegen Ein-  
sendung von 25 Pf. für die billige Ausgabe oder 35 Pf. für die Luxus-Ausgabe  
direkt franko vom Verlag

Albert Langen in München-S



Ein neuer  
Roman  
von  
Marcel Prévost  
Die Fürstin  
von Ermingen

Einzige berechtigte Ueber-  
setzung von F. Gräfin  
zu Reventlow

Umschlagzeichnung von  
F. Freiherrn von  
Reznick

Gehftet 3 Mark 50 Pf.,  
elegant gebunden 4 Mark  
50 Pf.

„Die Fürstin von Ermingen“ ist der dramatischste und wohl auch der kühnste von allen Romanen Marcel Prévosts. In meisterhafter Form, wie man sie bei Prévost nicht anders voraussetzt, schildert er in diesem Roman die moralische Wiederaufrichtung einer Frau, ein Thema, das den berühmten Romanzierer von einer ganz neuen Seite zeigt. Arlette, die Tochter eines reichgewordenen Provinznadigen, wird aus praktischen Rücksichten mit Christian, Fürsten von Ermingen, dem Sprossen eines alten deutschen Adelsgeschlechtes, verheiratet, der auch nach der Heirat seine langjährigen Beziehungen zu Madeleine de Guivre, einer schlauen und lebenslustigen Pariser Lebemann, fortsetzt und seine Frau darüber vernachlässigt. Arlette, die oberflächlich erzo-gen worden ist, wird in diesen Strudel einer vergnügungs-süchtigen Ge-sellschaft von Lebemannern und Lebemannin hineingerissen. Zwischen ihr und einem jungen Lebemann entspinnt sich ein Verhältnis, das er nur als flüchtigen Zeitvertreib betrachtet, während sie in ihm den Menschen sucht, der sie von ihrer inneren Einsamkeit erlösen soll. Sie fällt; aber gerade ihr Fall ist es, der ihre Willenskraft neu belebt. Sie findet den Weg zu einem neuen Leben und einem neuen Glück.

Neben diesem Typus der mondaine passionnée hat der Dichter eine eigenartige weibliche Gestalt gestellt, ein Mädchen aus dem Volke, eine ganz neue Erscheinung im zeitgenössischen Roman. Der überaus kühnen Milieuschilderung, in die das Drama sich abspielt, liegt eine wahre Begebenheit zugrunde. Und das Drama selbst lässt in seiner Wirkung alles, was der Autor der Halben Unschuld und der Starken Frauen bisher geschrieben hat, weit hinter sich zurück. In der völlig überraschenden Lösung erinnert Marcel Prévosts Art, wie ein bekannter französischer Kritiker sich ausdrückt, hier mehr als einmal an die der George Sand.

Bestellungen nehmen die meisten Buchhandlungen entgegen

Verlag von Albert Langen in München-S



### Photogr. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate wie  
Ritzschel, Neudruck etc.  
gegen bequeme Teilzahlungen  
zu Originalfabrikpreisen. Bei Bar-  
zahl. Rabatt. Hervorzuheben  
Gewerz. Zeissers-Hilfen.  
Illustrierter Katalog kostenfrei.

Schoenfeldt & Co. Hermann Rascher  
BERLIN SW. 11. Schönhauser Str. 6

Stottern  
heilt garantiert  
sicher, dauernd  
mit keinem Heilmittel

**Nervenschwäche**  
der Männer.  
Anstehlicher Prospekt mit Gerichten  
und kreislichen Gutachten gegen Mk. 0.20  
für Porto gratis. Couvert.  
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 56.

Luxusfahrzeuge  
Omnibusse  
Einfach! Betriebssicher!

Motordroschken  
Lastwagen  
Erstklassiges Material!

**Neue Automobil Gesellschaft**  
BERLIN N.W.  
Fabrikate der  
Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin.

Verantwortlich: für die Redaktion Julius Tinnengel; für den Inseratenteil Max Haindl, beide in München.

Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion: München, Kanthofstraße 91. — Druck und Expedition von Strecker & Schröder in Stuttgart.